

BLICKPUNKT ZUKUNFT

Zeitschrift mit Beiträgen und Zeitdokumenten zur Zukunfts- und Friedensdiskussion

BLICKPUNKT ZUKUNFT

Herausgeber: Gesellschaft für Zukunftsmodelle und Systemkritik e.V. - GZS
»Association for Future Projects and System Criticisms«

ISSN 0720-6194
Bei Einzelbestellung:
2,50 Euro / US-\$ 3,-

Zukunfts- und Friedensarbeit im Umfeld der Zukunfts- und Friedensforschung
Future and Peace Work – Futurology – Peace Studies

Blickpunkt Zukunft c/o GZS
Drostenhofstraße 5
D-48167 Münster
E-Mail:
info@zukunft-gzs.de

www.zukunft-gzs.de

Gegründet 1980 von Werner Mittelstaedt

VIEWPOINT FUTURE

Ausgabe 41 · Dezember 2003 · 23. Jahrgang

Der Mensch, Schlüssel für die Zukunft der Welt* von Helmut Etzold

Zwei Wesensanteile und Seinshintergründe des Menschen

Das menschliche Verhalten folgt zwei Orientierungen und wird von zwei Neigungen bestimmt, die miteinander nicht vereinbar und auch nicht derselben oder einer einheitlichen Erklärung zugänglich sind. Es ist Ausdruck von *zwei Wesensanteilen*, „zwei Seelen“ in seiner Brust, von denen nur die eine auf die Vorgaben einer naturwüchsigen Welt abgestimmt und wie sein Körper von dieser auch ableitbar ist, die andere aber aus diesem Rahmen fällt. Die sichtbare und messbare Welt kann darum nicht sein alleiniger Seinshintergrund oder Ursprung sein. Das ergibt sich auch aus erkenntniskritischer Sicht: Ein erkennendes Wesen ist immer mehr, als es von sich selbst wahrnehmen kann, auch ein Computer wird sich nicht selbst in allen Teilen abbilden können. Der Mensch enthält darum mehr, als sich objektiv darstellen kann und ableiten lässt, er besitzt einen dem objektivierenden Blick oder der Außenperspektive verborgenen Teil; er kann sich nicht selber zum Objekt machen und gleichsam in die eigene Tasche stecken. Dann gilt auch, dass er seine Herkunft nie vollständig erfassen, rekonstruieren oder rekapitulieren kann, er lässt sich nicht alleine aus einem kausal-zeitlichen Zusammenhang immanenter Gegebenheiten ableiten. Ein Teil seiner Herkunft oder Aspekte derselben verbleiben unanschaulich und dem rationalen Erkenntnisvermögen unzugänglich. Wissen ist eine Form des Habens, und mit Haben kommt man nicht weit. Und darum ist auch über den Menschen und seine Herkunft das letzte Wort nie gesagt.

Die Auffassung, die man heute aber immer öfter hört, dass der Mensch nur ein intelligentes Tier und dank einer konsequenten Selektion nur auf Eigennutz angelegt und abgerichtet sei, vor allem, wenn sie noch bedauernd, also wertend vorgebracht wird, zeigt damit bereits, dass sie nicht stimmt und dass er mehr ist, weil er sich über das Behauptete erhebt und von ihm absetzt. Die Behauptung widerlegt sich darum selbst. Sie hat aber dennoch eine negative Auswirkung, weil sie der scheinbaren Rechtfertigung eigennützigem Verhalten dient, diesem Auftrieb gibt und das Zutrauen zum ethischen Potential schwächt.

Hält sich der Mensch nun an die *Fitnessvorgaben der Natur* oder der sichtbaren Welt und lässt sich nur von diesen leiten, so handelt er *strikt eigennützig* getreu dem Grundsatz der Fitness- und Gewinnmaximierung und nicht weniger wie jedes andere biologische Wesen. Es scheint darüber hinaus,

Die weiteren Themen dieser Ausgabe:

»Nur zivile Konfliktbearbeitung bekämpft
Terrorismus nachhaltig und fördert Frieden«
Positionspapier der Plattform Zivile Konfliktbearbeitung

Zum Tod von Dieter Lutz
von Egon Bahr

**Gesellschaft für Zukunftsmodelle und
Systemkritik e.V. - GZS**
(Aufgaben, Ziele, Beitrittserklärung)

Neues Komitee: Für globale Demokratie

**Mehr als 6,4 Millionen Bäume durch
PRIMAKLIMA - weltweit - e. V.**

Bücher:

Werner Mittelstaedt
Frieden, Wissenschaft, Zukunft 21
Visionen für das neue Jahrhundert

Rolf Kreibich, Sven Sohr
Visiotopia

Edward Luttwak
Strategie
Die Logik von Krieg und Frieden

Rolf Kreibich, Christian Trapp (Hrsg.)
Bürgergesellschaft

Peter C. Dienel
Die Planungszelle
Der Bürger als Chance

Klaus Burmeister, Andreas Neef,
Bernhard Albert, Holger Glockner
Z_dossier 02: Zukunftsforschung und Unternehmen
Praxis, Methoden, Perspektiven

Ab April 2004 im Buchhandel:

Werner Mittelstaedt
Kurskorrektur
Bausteine für die Zukunft

dass man, um in diesem Sinne erfolgreich und mit den Vorgaben konform zu sein, noch kein Bewusstsein, keine bewusste oder subjektive Erfahrung von sich und von seinem Handeln oder von der Welt braucht. Das Verhalten könnte auch ohne diese, das heißt mechanisch oder seelenlos ablaufen und könnte dann auch von einem mechanischen Konstrukt simuliert werden, denn es folgt festen Spielregeln, die auch einem Computer eingegeben werden können; dies ist auch wiederholt im Bereich der Spieltheorie, z.B. bei der Lösung des Gefangenendilemmas gelungen. Der besprochene Vorgang kann somit kalt und unpersönlich sein und ist es bestimmt auch bei den niederen Formen des Lebens, ungeachtet der hohen Raffinesse, die diese zeigen können.

Folgt der Mensch dagegen seiner zweiten Orientierung das heißt einem von den obigen Ansprüchen und Anforderungen abweichenden und sie überschreitenden moralischen Impuls, dann handelt er uneigennützig und verhält sich Vorstellungen wie auch spontanen Neigungen gemäß, die er nicht von den Direktiven dieser Welt erhalten haben kann, weil sie diesen widersprechen, und er bezieht sich dann, auch wenn er dessen nicht bewusst ist, bereits auf einen welttranszendenten Zusammenhang oder Bereich und wird nicht mehr vom raumzeitlich Fassbaren geleitet. Ich will diesen Bereich als einen geistigen oder kurz als Geist bezeichnen und ihn der Welt oder dem Gesamt des dinglich oder physikalisch Fassbaren gegenüberstellen, da uns von ihm immaterielle moralische Vorstellungen, Ideen und spontane Regungen auf welche Weise auch immer zukommen, die von den biologischen und fitnessdienlichen Vorgaben abweichen. Folgt er ihnen, dann widersetzt er sich diesen Maximen, denn er sorgt und setzt sich für andere und für ein erkanntes Ganzes ein und dies auch unter Hintanstellung eigener Interessen sowie der Interessen seiner Bezugsgruppe oder Gene. Es gibt somit ein Wollen und eine Regung jenseits des Ego, die nicht der Herrschaft der Welt unterliegen und nicht von ihr geformt worden sind. Eine mitleidlose Welt kann kein mitleidvolles und Anteilnehmendes Wesen hervorbringen, so wie das wahrnehmende Bewusstsein auch nicht alleine aus der wahrgenommenen Welt zu erklären ist. Die Natur züchtet nicht ihre Dissidenten heran, die gegen ihr Ziel und ihre Züchtungsmaximen locken, wie ebenso der Widerstand in einem repressiven System sich einer anderen Quelle verdankt als dieser Repression.

Entscheidend ist aber, dass dies stets eine Leistung des Bewusstseins voraussetzt, dass es eine Angelegenheit des Geistes oder an ein Subjekt gebunden ist: Man braucht die umsichtige Wahrnehmung und das wertende Urteil, die Vorstellungskraft für das Befinden, die Not, die Interessen anderer, man braucht Anteilnahme, persönliches Mitgefühl, Mitleiden, Liebe, Erbarmen und Verantwortungsgefühl. Das Hineinversetzen in andere gelingt nur über ein Bewusstsein oder ein geistiges Vermögen in Form subjektiver Einfühlung oder Empathie. Eine selbstorganisierte Einheit (wie auch ein mechanisches Konstrukt), die auf größtmöglichen Gewinn und Selbstbehauptung ausgelesen und am gnadenlosen Wettstreit trainiert sind, kann die Grenzen des gewinnorientierten Verhaltens und Eigeninteresses nicht überschreiten. Für mitempfindendes selbstloses Handeln gibt es darüber hinaus es keine festen Regeln, da es nicht auf gleich bleibenden Zwecke oder Ziele bezogen ist, es ist an Freiheit von Regeln gebunden, und es ist ein „Handeln ohne Haften an Ergebnissen“, wie es im Daoismus heißt, darum kann es auch niemandem einprogrammiert oder adressiert werden.

Und dieses Geistige erst, das geistige Vermögen, die subjektiv wahrgenommenen Empfindungen können uns so über den bloßen Nutzenkalkül oder praktizierte Klugheitsregeln hinaus mit anderem Leben verbinden.

Das geistige Vermögen ermöglicht erst Integration

Im Wirkungsbereich und unter den Erhaltungs- und Erfolgsbedingungen der (materiellen) Welt muss dieses rätselhaft erscheinen. Und dies umso mehr, als eine weitere Vorausset-

zung für die Beständigkeit dieses abweichenden Verhaltens und die Treue zu seinen Grundsätzen eine aufbauende und motivierende Perspektive des Gelingens sowohl für den einzelnen als für die Welt als Ganzes ist, die diesem widerständigen und oftmals fitnesswidrigen Bemühen Erfolg oder Erfüllung verspricht und ihm damit erst Sinn und Begründung verleiht. Diese ergibt sich nicht schon mit der Anschauung von und der Reflexion über die Natur, sondern wird nur vom Glauben an oder Wissen von einem welttranszendenten Bereich ermöglicht. Die Natur liefert nur die entmutigende und demotivierende Perspektive des Niedergangs und Untergangs, der, wenn auch langfristig, alles Gewonnene und Geleistete wieder zerrinnen lässt oder zunichte macht. Nichts kann vor dieser Aussicht darum noch verbinden und verbindlich sein. Die bloße Gründung auf den Naturzusammenhang und seine Regeln zerstört damit nicht nur das Vertrauen in die Zukunft des Lebens, sondern auch das zwischenmenschliche Vertrauen und damit den Zusammenhalt und das Einvernehmen in einer Gesellschaft oder Gemeinschaft, die über die überschaubare Gruppe des Sippenverbands hinausgeht.

Das uneigennütziges Handeln, die entgrenzte Fürsorge und Verantwortung, die die jeweiligen Fitnessanforderungen übergehen und sich über Grenzen des Selbst- und Gruppenbezugs hinwegsetzen können, brauchen also ein teilnehmendes Bewusstsein. Ein solches Verhalten trifft dann auch schon auf ein Bewusstsein und seelisches Empfindungsvermögen und ein Bedürfnis nach Anteilnahme und Mitgefühl beim Empfänger, die wir bei niederen Organismen noch nicht finden. Und Mitgefühl oder Mitempfinden machte auch nur so einen Sinn. Zärtlichkeit kann es nur bei beseelten und empfindenden Wesen geben. Eine mechanische, triebhaft vorgeprägte und noch so ausgeklügelte erlernte Reaktion reicht nicht aus, und sie kommt bei einem empfindenden Wesen auch nicht an. Echte Zuwendung und wahrer, jeden Nutzenkalkül überschreitender erfolgsunabhängiger Altruismus werden darüber hinaus nicht, wie das eigennütziges fitnessfördernde Verhalten, erst erlernt, eingeübt oder anerzogen, es sind grundsätzlich spontane Bewusstseinsregungen, die sie verbürgen und ermöglichen, sie scheinen darum auch ursprünglicher und wesenhafter mit uns verbunden, oder in der Bindung an sie sind wir näher bei uns selbst als im angezüchteten oder anerzogenen eigennützigem Verhalten. Der Mensch ist nur dann wirklich bei sich oder mit sich selbst im Einvernehmen, wenn er sich allem Leben zugehen fühlt, das heißt, wenn er dann gegebenenfalls auch dem Fitnessgebot zuwider handelt. Alles andere empfindet er als eine aufgenötigte und angespannte Identität, in deren Rollen fühlt er sich weniger frei, da er hier eingeschränkten Zwecken unterworfen und seinem eigentlichen oder innersten Antrieb entfremdet ist. Es ist der Ausdruck eines Ichs, das den Weisungen und Erhaltungsbedingungen der Welt nicht unterliegt. Dies weist erneut auf Vorgaben und einen Wesensanteil des Menschen, die sich einem anderen Kontext verdanken. Anteilnahme und Zuwendung erscheinen darum auch unglaublich und gewollt oder „gespielt“ und wohlkalkuliert, wenn sie eingeübt oder einstudiert wurden. Dieses haftet unseren höflichen Umgangsformen stets an.

Bewusstsein oder Geist sind also notwendig beteiligt bei der Empfindung von Leiden, Freude oder Angst und Liebe sowie beim Mitleiden, Mitgefühl wie bei der Entgegnung von Liebe und bei dem Gefühl für Verantwortung und Schuld - allerdings auch beim Hass, aber der liegt nicht in der ursprünglichen Intention des Geistes oder geistigen Prinzips, dazu war dieser nicht angetreten, wie unten noch zu zeigen ist. So können sich anfänglich eingegrenzte und abgezielte Kreise auf spontane, zwanglose Art einander öffnen und verbinden, ohne dass eine (Ersatz-)Front nach außen aufgebaut und unterhalten werden muss, wie dies in den organisierten Gemeinschaftsformen immer der Fall ist. Und nur der Geist oder Bewusstseinsbegabte Wesen sind dazu fähig, der Vorgang spielt sich auf dieser Ebene ab, aber er ist auch imstande, die äußere Welt und ihr Geschehen in den Prozess mitzunehmen.

Das heißt der Geist und nur er betreibt das, was wir hier Integration nennen. Nur er stiftet das Grenzen und Fronten überwindende gemeinsame Band. Er stellt die inklusive Ordnung her und schwört der exklusiven Ordnung ab. Er ist zur Entgrenzung fähig, ohne sich selbst und das Leben damit preiszugeben. Beim physischen Leben und dem physischen Leib wie auch bei einem nur an Fitnessmaßstäben orientierten Sozialsystem, führen Öffnung und Verlust von Grenzen dagegen in den Zusammenbruch von Leben. Der Geist ist damit auf Öffnung und Vereinigung, auf umfassende Anteilnahme und eine Steigerung von Leben angelegt, die Welt dagegen in der spontanen Entropievermehrung auf Zerfall, Vereinzelung und Tod. Dabei gewinnt der Geist auch die größte Wahrhaftigkeit und die Welt größte Wahrscheinlichkeit. Beide befinden sich hier in ihrem Ruhepunkt und ihrem Gleichgewicht, wo sie den geringsten Aufwand treiben. Es ist der entspannte Grundzustand. Die Welt „rafft“ sich nur unter Druck und einem Energieaufwand zur Organisation in größeren exklusiven aber vergänglichen oder hinfälligen Einheiten auf mit eingegrenzter und opportunistischer, wohlkalkulierter oder bedingter, d.h. erfolgsabhängiger Zuwendung und Kooperation sowie, gespanntem und konfliktheischem Zusammenhalt, und sie kann diese Einheiten aus den resultierenden tödlichen Zwängen nicht befreien. Ein rein weltbezogenes System wird sich niemals Zielen widmen, bei denen es von sich, von der begrenzten Bezugsgruppe oder den eigenen Genen absehen muss. Denn unter den Bedingungen der Natur wie auch einer unbefriedeten Welt würde es stets den Kürzeren ziehen, es würde eliminiert oder ausgerottet und bestraft sich damit selbst.

***Das Böse muss gelernt werden,
das Gute beim Menschen ist schon immer da***

Das weltbezogene Leben und der Körper des einzelnen bleiben auf der Stufe des Eigennutzes und Selbstbezugs oder des wohlverstandenen Eigeninteresses. Es ist die Bedingung für die Behauptung in einer Welt, die ungerregelt, ungeeint und wildnishaft strukturiert ist. Der Körper wie alles biologische Leben kennen nur Antriebe oder Motive, die ihnen über die Selektions- und Erfolgsbedingungen der Welt beigebracht wurden oder zu denen sie über Missgunst, Bedrängnisse und Bedrohungen gezwungen wurden. Sie haben diese Anliegen verinnerlicht, sie sind in ihnen genetisch festgeschrieben. Sie handeln nicht aus einem Antrieb, der seinen Ursprung jenseits oder außerhalb dieser Erziehungskultur hat, der sie auch schon ihre Existenz verdanken.

Hierzu aber ist der andere Bereich, der Geist, der im Bewusstsein des Menschen manifest wird, angetreten. Ihm wurde sein Anliegen nicht erst beigebracht, er kommt ohne Lehr- und Lernzeit aus, er folgt einem Antrieb, einer Neigung, die an sein Wesen gebunden sind und äußert sie darum auch ohne Druck oder Not und Aussicht auf Gewinn sowie auch nicht erst nach reiflicher Überlegung oder Argumentation. Entsprechend gelingt es auch nicht mit Argumenten und Überredung oder Sanktionen, eine entgrenzte Anteilnahme, Verbundenheit oder Liebe herbeizuführen. Mit dem Ausdruck, dass einem das Herz weit wird, benennt man den Zustand, in dem sich diese Regung ohne weiteren Aufwand oder Entschluss melden kann. Auch spricht man nur von aufrichtiger Liebe, nicht von einem aufrichtigen Hass, dieser enthält immer ein Element des Gewollten, Angestrebten und Anerzogenen. Das Wissen vom und die Neigung zum unbedingten Guten und zur entgrenzter Anteilnahme und Zuwendung ist schon immer und jenseits der Zeit da. Sie entspricht darin der Neigung der Welt zur Entropievermehrung, zur Befreiung, zur Einebnung der Unterschiede und zur Auflösung von Ordnung oder Strukturzerfall, eine Neigung, die ebenfalls bereits von Anfang an gegeben erscheint. Eigennutz und das Böse werden also gelernt, nicht aber die Selbstlosigkeit und das Gute. Diese sind aber oft überlagert oder wurden verdrängt von anderen konditionierten oder eingeübten Verhaltensweisen und Einstellungen. Sie müssen dann befreit oder geweckt werden, so dass sich das verwirklicht, was im Menschen angelegt ist.

***Das Zusammenwirken von Welt und Geist trotz
Unvereinbarkeit ihres Verhaltens***

Welt und Geist, Materie und Bewusstsein folgen damit unterschiedlichen Gesetzen, sie gehen eigene Wege, auf eigene Ziele zu, das heißt, der Geist, das menschliche Bewusstsein und sein Handeln gehorcht nicht (immer), sondern widersetzt sich den Regeln der Natur oder der Welt wie auch umgekehrt. Es zeigt sich, wenn der Geist oder der Mensch mit seinem Handeln sich gegen das Fitnessgebot und die Interessen des eigenen Lebens, der eigenen Gruppe oder auch der eigenen Gene entscheidet, wenn er das Recht des Stärkeren zum Unrecht erklärt, oder wenn er auch in der äußersten Bedrohung des eigenen Lebens Ruhe und Gelassenheit bewahrt. Und es zeigt sich, wenn die Zwänge der Systemerhaltung oder die Logik des Fitnessgebots und der Selbstbehauptung unter den Bedingungen einer ungeeinten Welt sich gegen das Leben und alle Vernunft richten und es kein Entrinnen aus tödlichen Zwängen mehr zu geben scheint, wenn also das Leben „von allen guten Geistern“, dem Geist des Guten, verlassen ist. Es herrscht darum keine Analogie zwischen beiden, sie erweisen sich nicht als isomorph, sie sind nicht bloßes Korrelat, nicht Abbild des jeweils anderen auf der eigenen Ebene, nicht die zwei Seiten derselben Medaille, denn sie bewegen sich nicht im Takt. Obwohl sie einander beeinflussen und modifizieren, determinieren sie sich nicht und können sich auch nicht (hinweg)erklären. Jedes ist von vergleichbarer Ursprünglichkeit, besitzt ein eigenständiges Vermögen und die Möglichkeit zu Eigenbewegung und Eigeninitiative und kann damit auch zum Schrittmacher einer künftigen Evolution werden.

Trotz ihrer Spannung, und antipodenhaften Unvereinbarkeit, kooperieren und ergänzen, ja unterstützen sich Welt und Geist aber bei der Entwicklung und Förderung des Lebens: Integration ist das Ergebnis von Befreiung, Vereinzelung, Auflösung starrer, angespannter und exklusiver Ordnungsgefüge, oftmals unter Aufruhr und Ausschreitungen - und das Ergebnis von solidarischer Entgrenzung und Verantwortlichkeit. Es ist somit das Ergebnis einer Neigung zur „Normalisierung“ der Welt und des Geistes, die Resultierende zweier auseinanderstrebender Zeitpfeile. Dem ersteren unterliegt alles Leben, es ist die jeder Ordnung und aller Welt eingegebene Tendenz zur Zerstreuung, Entropievermehrung und Strukturzerfall. Die zweite Neigung oder der zweite Drang zeigt sich nur beim Menschen (in Ansätzen vielleicht auch bei höheren Tieren), es ist die Tendenz zur Einheit, zur Sammlung, zur Annäherung und Bindung über hergebrachte Grenzen hinweg, welches eine Neigung zum unbedingten Guten voraussetzt, die dem geistigen Vermögen innewohnt. Und beide Neigungen werden nicht erst erlernt, sondern sie sind schon da, sie müssen gegebenenfalls befreit oder geweckt werden, um manifest zu werden.

Aber damit es nicht beim ersterem, der bloßen Auflösung von Ordnung bleibt und sich der Mut zu einem grundlegenden und konstruktiven Wandel ausbilden kann, bedarf es, wie schon eingangs erwähnt, einer aufbauenden und motivierenden Perspektive und eines Vertrauens in die Zukunft, das heißt des Glaubens an eine gemeinsame, unteilbare Bestimmung oder Berufung zu einem gelingenden Leben; nur so bildet sich das entwaffnende Vertrauen aus und werden Annäherung, Verständigung und Mäßigung möglich. Die Öffnung von Individuen und Gruppen, die Wende von der Konfrontation zur Kooperation kann erst erfolgen, wenn sich ihre zweite Natur mit ihren Antrieb und Drängen von einer Bestimmung des Gelingens bestätigt und aufgehoben fühlen kann. Dann kann diese Natur sich melden und auf den Plan treten. Die Verbindlichkeiten der Zukunft (die Überlebensbedingungen) zu formulieren und den guten Willen zu fordern und womöglich gleichzeitig seinen Mangel zu beklagen schafft nicht die Voraussetzungen dafür. Da hilft auch nicht das Bewusstsein vom gemeinsamen Boot. Erst mit der Erkenntnis, dass der dem Menschen eingegebene Drang und seine Neigung auch darauf angelegt und abgestimmt sind, die Verbindlichkeiten zu erfüllen, wird aus einem erkannten Erfordernis und Desiderat oder nur frommem Wunsch eine gewiesene gemeinsame Richtung, eine

zusichernde Bestimmung, und ein lösendes Versprechen. Erst mit dieser unabhängigen zweifachen Begründung werden die Richtung oder der Weg und die Entwicklung notwendig und auch gangbar erscheinen und eine Entwicklung ermöglicht von einem Impuls, der schon immer da war und der darauf wartet, geweckt zu werden. Ungewissheit, Angst und Misstrauen führen in das Gegenteil: die Verhärtung der organisierten Strukturen und die Blockierung dieses Potentials.

Ein Leben in dieser Welt zu führen, muss dagegen gelernt werden, und dazu dienen die Selektion der Natur und die Erziehung im sozialen und politischen Milieu. Es ergibt sich nicht bereits von selber, weil Leben auf dieser Welt bedeutet, sich gegen den Strom beider spontanen Regungen und Tendenzen zu behaupten, wenn auch nur auf Zeit. Aber Leben, zunächst das menschliche Leben, gibt in dem Prozess der Integration, damit der eigenen Entwicklung, beiden Tendenzen auch schrittweise nach und muss es tun, und es hat dies seit es Menschen mit entgrenzten, die exklusiven, verschworenen Zirkel überschreitenden unbedingten Rechts- und Moralvorstellungen gibt, getan. Es geschieht in der Krise mit nachfolgendem Bewusstseinswandel und Strukturwandel der Systeme, orientiert an Wertvorstellungen und Leitbildern, in der Erfahrung geglückter Beziehung und in der Selbstbesinnung jedes einzelnen. Und es ist - dank der Vergänglichkeit und Unhaltbarkeit aller Ordnungen und der Spontaneität der Bewegungen - in den Strukturen und in den Köpfen auf die Länge nicht zu verhindern. Der Mensch wird und kann sich auch mit keinem Stand der Entwicklung zufrieden geben.

Welt und Geist kooperieren somit und arbeiten einander zu bei der Entwicklung und Steigerung von Leben und Lebensqualität. Dass das Zusammenwirken von Welt und Geist Leben voranbringt und jeweils ein Ergebnis liefert, das den Ansprüchen des Lebens und unserem Verlangen entgegen kommt, dass sie für das Gelingen dieses Ganzen aufeinander eingestellt und verwiesen sind, ist ein Hinweis, dass beide trotz widersprechender Maßgaben für das Leben zusammengehören, das heißt, dass ihre Unvereinbarkeit und Trennung nur eine zeitliche ist.

***Integration hat den längeren Atem,
sie bricht den Widerstand des organisierten Lebens
und löst dessen tödliche Selbstwidersprüche auf***

Die Strukturen der Organisation sind das Ergebnis eines selbsttätigen, unwissenden Prozesses, der „Selbstorganisation“, sie verdankt sich alleine den Kräften und Erfolgsbedingungen der Welt ohne einen Plan und ohne ein Wissen von Weg oder Ziel, sie weiß nicht, was sie tut, sie läuft auch ohne Bewusstsein oder Geist ab und findet sich darum schon in der anorganischen Welt. Oder sie hat doch beim Menschen vom Ganzen, seinen Problemen und seiner Bestimmung noch keinen Begriff und zeigt auch kein Interesse dafür, ja sie erlegt ihm Wahrnehmungs- und Denksperren auf. Integration dagegen fordert den wissenden und teilnehmenden Geist und beseitigt diese Sperrern, sie weiß, wohin sie geht und was sie tut. Die Welt ermöglicht und erlaubt nur einen unsicheren, gespannten Zusammenhalt der organisierten Lebensformen mit eingebauter Ungerechtigkeit, Unwahrhaftigkeit und Unfreiheit in ihrem Innern sowie Misstrauen, Gleichgültigkeit und Unfreundlichkeit bis Feindseligkeit nach außen, das heißt sie erlaubt nur ein eigennütziges, opportunistisches internes und externes Paktieren mit diskriminierender Doppelmoral. Analoge Verhältnisse finden sich in der belebten Natur wie in menschlichen Sozialformen. Das heißt auch: Organisation schließt immer ein und grenzt aus und macht damit Front nach innen und nach außen. Davon gehen Polarisierungs- und Wachstumszwänge aus. Die angespannten und angestregten Beziehungen und der Gegensatz zum äußeren Milieu, die inneren und äußeren Brüche also, erlegen dem System diese Zwänge auf: Nur mit Wachstum und reinigenden Auseinandersetzungen kann es seinen gespannten Zustand gegen die inneren Anfechtungen, die Zerfallsneigung und die äußeren Angriffe aufrechterhalten. Die Bindungen und der Zusammenhalt sind so-

mit erfolgsabhängig. Die Zwänge aber bringen die Systeme auch unweigerlich in unlösbare Schwierigkeiten, an denen sie scheitern, wenn nicht ein Strukturwandel im Sinne der Integration erfolgt. Integration und der Geist lösen somit diese Festlegungen und den Selbstwiderspruch des Systems auf und führen in der Verfolgung des unbedingten Guten in den geforderten Strukturwandel.

Die Bewegung der Selbstorganisation und das von ihr aufgebaute Leben erweisen sich als angespannt, angestrengt und ressourcenabhängig, sie tragen sich nicht selbst und geraten an ein Ende, weil ihre Kraft sich erschöpft oder in Selbstbedrohung und Selbstzerstörung umkehrt. Jedes begrenzte System scheitert einmal. Ein räumlich begrenztes System kann darum auch nur von zeitlicher Dauer sein. (Selbst)organisation erweist sich somit als Sackgasse und die von ihr aufgebaute Welt nur jeweils als ein Provisorium. Die Integration trägt sich dagegen selbst, sie bewegt sich aus eigener, nicht versiegender Kraft, sie hat einen längeren Atem, sie endet in keiner Sackgasse, sie löst zerstörerische Wachstums- und Polarisierungszwänge auf und öffnet dem Leben damit einen neuen Weg, der auf die Vollendung in einem Bleibenden und die Einheit von Welt und Geist zielt, wenn sie diese auch nicht im Zeitlichen erreicht. Es sind zwei Wirklichkeiten, von denen der Mensch Weisungen und Orientierung erhält und die unvereinbar erscheinen. Die eine ist die alles entscheidende und sie muss die andere am Ende in sich aufnehmen. Das Gute ist die überlegene Kraft, weil es die Wahrheit ist, es gibt nur die wahrhaftige Liebe und Verbundenheit, nicht wahrhaftigen Neid, Missgunst und Hass, und diese Wahrheit holt alles einmal ein, sie besitzt den längsten Atem. Es gibt keine Alternative zu dieser Entwicklung, denn Leben, dessen Entwicklung stehen bleibt, das sich nicht vollendet und das Versprechen, das ihm gegeben ist, nicht annimmt, ist verloren, weil es die Anbindung an das Göttliche oder Bleibende verliert und den inneren und äußeren Angriffen erliegt. Das gilt auch für das entwicklungsunfähige Gefüge des biologischen Körpers.

Das organisierte Leben hat keine Zukunft auf dieser Welt und sie bereiten dem Leben und der Welt die heutigen Probleme. Das Organisationsmodell und die Organisationsbewegung müssen abgelöst werden vom Integrationsmodell. Es betrifft die selbstorganisierten Einheiten der Staaten, der Parteien, der Unternehmen, der Glaubensgemeinschaften, der exklusiven und diskriminierenden Ethnien, des Bewusstseins, langfristig aber auch des biologischen Lebens und noch längerfristig wohl auch der anorganischen Materie. Sie erweisen sich alle als gespannt, problembehaftet und hinfällig, sie haben ein Zerfalls- oder Ablaufdatum und zeigen sich damit der Integration zugänglich und bedürftig.

Zwar baut die Welt über Selbstorganisation das Leben und seine Fülle auf zu immer höheren Komplexitätsgraden, wacht über seine Fitness oder Tauglichkeit und verhindert seinen Verfall, der Geist reformiert und rettet es aber über die von ihm betriebene Integration vor tödlichen Zwängen und Widersprüchen oder zerstörerischer innerer sowie äußerer Gewalt. Integration braucht damit auch die Organisation, und gut und böse gehören so zu einem zukunftsfähigen, gelingenden Leben oder eine zukunftsfähige Welt schließt beide ein.

Die Entwicklung des Lebens und der Welt geht so bei allen Sackgassen und Abirrungen den Weg des geringsten Widerstands, sie folgt einem definierten Gefälle in Richtung auf Abbauebene zerstörerischer Spannungen und abnehmende Energieniveaus, in Richtung auf sachliche und moralische Ausgewogenheit oder energetisch und moralisch entspanntere, befreitere und tragfähigere Zustände des Lebens. Es ist der Weg oder die Richtung der Integration. Es findet bei solcher Entspannung darum keine Rückkehr statt in eine zerstörte Ordnung, in Bewusstlosigkeit und Tod, sondern der Aufbau zu einer Höchstform des Lebens, die von Einheit und Freiheit gekennzeichnet ist und in der die inneren und äußeren Brüche aufgehoben sind. Und weil Integration darauf gerichtet ist, sind somit nicht Chaos und Tod der entspannte Grundzustand oder das zeitlose Bleibende, vielmehr ein Leben, das sich selber trägt und da es keine Brüche aufweist, sich mit allem eint. Die Entspan-

nung zielt also beim einzelnen und mit Hilfe des Geistes auch bei der Welt auf ein vergleichbares Ergebnis. Den Widerstand erzeugen die selbstorganisierten ressourcenabhängigen Einheiten des Lebens und jede Ordnung oder wahrnehmbare Struktur der Welt, sie hindern den spontanen oder ungehemmten Lauf. Leben und jede Struktur bringen eine Verzögerung in den Prozess der Normalisierung oder lenken immer neu davon ab, und damit ergeben sich die Vielfalt und Fülle der Welt, aber auch alle Leiden. Doch die Widersprüche und die damit verbundene Not werden auch zum nötigen Stachel, um die selbstgefällige Erstarrung und die zerstörerischen Zwänge aufzulösen und die Entwicklung weiterzubringen, so dass der Fortschritt bei seinem Stillstand sich nicht in sein Gegenteil verkehrt. Es gehört zum Erstaunlichen des Lebens, dass seine Widersprüche und seine Malfunktionen, die seine Hinfälligkeit bedingen und die in Zusammenbruch und Tod führen, es auch zur Weiterentwicklung und damit zur Behauptung in seiner Umwelt befähigen, ihm also eine Zukunft ermöglichen, so dass sie samt Leiden, Tod und Zerfall der exklusiven Zirkel wie auch der Unhaltbarkeit der Welt zu Bedingungen eines gelingenden Leben oder zum Bestandteil einer zukunftsfähigen Welt werden.

Impressum

BLICKPUNKT ZUKUNFT © ISSN: 0720-6194

Herausgeber: Gesellschaft für Zukunftsmodelle und Systemkritik e.V. - GZS und Werner Mittelstaedt
Drostenhofstraße 5, D-48167 Münster

E-Mail: info@gzs-zukunft.de

Website: www.zukunft-gzs.de

BLICKPUNKT ZUKUNFT gibt es seit Ausgabe 35 im Internet unter www.zukunft-gzs.de auch Online als Volltext-Ausgabe im PDF-Format

Redaktion: Werner Mittelstaedt (V.i.S.d.P.)
Mechthild Mittelstaedt (Beratung und Schlussredaktion)

Redaktionsbeirat: Der Redaktionsbeirat setzt sich aus den AutorInnen der jeweiligen Ausgabe zusammen!

Grafische Gestaltung (Layout) und Vertrieb:
Werner Mittelstaedt

Druck: Druckerei G. Kublin & Kamphoven KG
Haydnstraße, D-45884 Gelsenkirchen

Textumfang: 11241 Wörter 73896 Zeichen

Erscheinungsweise:
2 Ausgaben pro Jahr in unregelmäßiger Zeitfolge seit 1980

Nachdruck, auch auszugsweise, von nicht ausdrücklich mit Nachdruckerlaubnis ausgewiesenen Artikeln nur mit schriftlicher Zustimmung des Herausgebers!

BLICKPUNKT ZUKUNFT wird zu fast 100 % kostenlos an interessierte Personen und Institutionen verteilt!

Um die Herausgabe dieser Zeitschrift auch in Zukunft zu gewährleisten, sind wir dringend auf mehr Mitglieder und Spenden angewiesen!

Konto der GZS:
Sparda-Bank West eG, Konto-Nr. 385700
BLZ: 36060591

Wenn Sie Spenden, so erhalten Sie von der gemeinnützig anerkannten GZS binnen eines Monats automatisch eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt!

Diese Bewegung muss somit weitergehen und darf nicht stehen bleiben. Sie muss die Kriterien der Integration, nämlich Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit, Freiheit und entgrenzter Kooperation und Bindung erfüllen, welche bereits im letzten Beitrag genannt wurden. Die Verhältnisse müssen damit je gerechter, ehrlicher, freier und solidarischer werden. Damit werden die Spannungen abgebaut, von denen zerstörerische Wachstums- und Konfrontationszwänge ausgehen. Der Mensch hat längst bewiesen, dass er dazu fähig ist, zumal er auch spontan dazu neigt, und er hat damit, abgesehen von Zeiten der Krise, auch jeweils tragfähigere Ordnungen aufgebaut.

Die leitende und rettende Funktion des Geistes oder Bewusstseins für das Leben

Bewusstsein, ein verstehender und teilnehmender Geist, wird somit benötigt zur Befreiung des Lebens aus seinen destruktiven Zwängen und zur Verwandlung der Welt wie schon zur Wertung der Dinge und Vorgänge nach den Maßgaben oder Maßstäben aus einer anderen als der sichtbaren Welt. Bewusstsein emergiert oder erwacht zwar im Verlauf der Evolution unter den Vorgaben und Gesetzen dieser Welt. Es emanzipiert sich aber zunehmend von diesen Vorgaben, um die Leitung über den weiteren Verlauf der Evolution zu übernehmen und das Feld der Gestaltung zunehmend zu bestimmen. Wäre es anders, dann wären alle Welt und alles Leben rettungslos dem Gesetz des Niedergangs und dem Zugriff zerstörerischer Naturgewalten preisgegeben und könnte sich nicht aus den eigenen tödlichen Zwängen befreien. Leben wäre dann nicht mehr als eine Episode, ein vergängliches Kuriosum der Natur, keiner Aufregung wert und zu nichts verpflichtend, nicht gewollt und nicht ernst gemeint, vergessen und verloren in der Leere der Zeit. Alle Verbindlichkeiten und Bindungen verlören ihre Gültigkeit. Das geistige Vermögen hat also nicht nur eine leitende, sondern auch eine rettende Funktion für das Leben dieser Welt. Und dies zeigt einmal mehr, dass eine nur positivistische, objektivierende Betrachtungsweise unter Auslassung der Innenperspektive, eine Analyse, die sich auf die äußeren Sachverhalte beschränkt, in eine pessimistische, negative, demotivierende und demoralisierende Perspektive führt, mit der man nicht leben kann.

Der gespaltene und gespannte Mensch und die Durchdringung von Welt und Geist

Dies führt uns noch einmal zu der Folgerung, dass Variation und Selektion, die Evolutionsfaktoren der Welt, nur den Körper und seine Reaktionsmechanismen gestalten, dass das Bewusstsein oder die wahrnehmende und empfindende Seele und alle über sie gestalteten Verhältnisse sich dagegen einem andersgearteten „geistigen“ Hintergrund oder Zusammenhang verdanken. Ein Wesen, das die Regeln, unter denen es erschien und groß geworden ist, verletzt, ja umstößt und zurückweist, und dies aus freien Stücken, nicht erst unter Druck oder Not, können wir nicht mehr alleine den Wirkungen dieses Bereichs zuschreiben. Und dem Menschen kommt so gemäß seiner bereits genannten zwei Naturen oder „Seelen“, die ihn zu einem gespaltenen und gespannten Wesen machen, auch eine zweifache Herkunft zu. Das Selbst oder Ich mit seinem wahrnehmenden und anteilnehmenden Bewusstsein ist nicht aus der Welt alleine zu erklären. Zwar wurden diese Naturen vom jeweiligen Kontext wohl in reiner Form geprägt. In reiner Form manifestieren sie sich aber nur selten im menschlichen Tun, da sie, gleichsam um den Menschen ringend, sich in der Herrschaft über ihn meistens teilen: Die eine Natur, der geistige Wesensanteil oder das geistige Vermögen richtet sich in dieser Welt und schon davor im eigenen Körper ein, identifiziert sich mit diesem und nimmt sich seiner Probleme und Ansprüche an, sie wird mit beiden handgemein und folgt dann in gewissem Umfang auch immer deren Zwängen und Vorgaben. Sie muss es tun, wenn sie sich in dieser Welt auf die Dauer halten und behaupten will. Das bedeutet, dass das Bewusstsein dann auch seine Struktur mehr oder weniger den Bedingungen die-

ser Welt anpasst und die Formen des irdischen Lebens annimmt mit der Struktur des (selbst)organisierten und exklusiven Wach- oder IChbewusstseins womit stets eine entsprechende Entfremdung vom ursprünglichen Anliegen verbunden ist. Die Welt färbt auf den Geist ab, der sich in ihr einrichtet und mit ihr arrangiert. Nun herrscht auch Analogie: Dieses Ich weist seiner physischen Entsprechung analoge Spannungen, Zerfallsneigung und Zwänge auf, Bindungen und Kooperation beschränken sich auf einen definierten Kreis, der Zusammenhalt ist gespannt und konfliktrichtig, dies resultiert dann in Maßlosigkeit und Friedlosigkeit. Und das Ergebnis ist dann so unhaltbar wie sein Korrelat. So kommt es auch zu Angst- und Hassgefühlen als einer Erscheinungsform des von der Welt eingespannten und verführten menschlichen Geistes. Zur reinen und ursprünglichen Gestalt kann dieser aber offenbar zurückkehren in der Kontemplation, dem spirituellen Innerwerden oder auch der bloßen Besinnung, wo die korrumpierenden Ablenkungen und Einflüsse der äußeren Welt wie auch der körperlichen Reigungen so gut wie möglich ausgeschaltet sind. Dann stellt sich ein Gefühl der Sammlung und umfassenden Verbundenheit, ja Liebe von selber ein wie das Entropiemaximum auf stofflicher Ebene.

Der Mensch Schlüssel für die Zukunft der Welt

Was ist damit der Sinn dieser menschlichen Gespaltenheit? Warum werden ihm die zusätzliche Last und der Frust eines steten Widerstreits auferlegt und zugemutet? Soll er sich für immer im Zwiespalt ohne Hoffnung auf dessen Lösung bewegen? Soll er, der irdischen Anfechtung trotzend, nur sich selbst läutern und vor dem Untergang bewahren, womit die Welt zur bloßen „Wegwerfkulisse“ (Ebersberger) für seinen Bewahrungslauf wird, oder auf die andere Seite schlagen, sich ganz weltgebunden und –konform verhalten und so dem Konflikt entziehen? Wem wäre damit gedient? Nicht der Welt und nicht dem Leben, denn beide wären, auf sich alleine gestellt und vom Geist im Stich gelassen, verloren und zum Untergang bestimmt – auch nicht dem Einzelnen, weil dieser dann der Welt, dem Umgang mit ihr, der Freude an ihrem Leben entsagen oder aber im anderen Fall die eigenen moralischen Ansprüche und Regungen verleugnen müsste, was wohl noch schwerer wiegt, weil es die schlimmsten moralischen Perversionen und Exzesse mit sich bringt, die uns zu allen Zeiten heimsuchen und worin der Mensch dem Menschen zur Ausgeburt der Hölle werden kann. Und wenn so das Leben des Menschen unverrichteter Dinge, ja vielfach noch nach unsinniger Zerstörung der Dinge wieder abtritt, müsste es mit seinen Mühen nicht als ein sinnloser Ausflug erscheinen? Wenn der Mensch dagegen die zweifache Bindung durchhält und ernst nimmt und sich den Problemen und Konflikten dieser Welt stellt, dann kann, ja muss sich etwas ganz anderes ergeben. Dann wird der Gang der Welt verändert in eine andere Richtung und auf ein anderes Ziel als sie sich aus den bloßen Vorgaben der Natur ergeben, eine Richtung, die dem Leben eine rettende Wende bringt, womit es nicht wieder vom Chaos eingeholt wird und untergeht, sondern seine Entfaltung fortsetzen und seine Tragfähigkeit verbessern kann. Jede Organisation hat nur eine begrenzte Tragfähigkeit und Dauer, mit der Bewegung der Integration sind dem Leben aber keine Grenzen gesetzt.

Der Mensch ist also keine belanglose Randerscheinung, kein Kuriosum der Natur und nur auf Abruf geduldet. Es kommt auf ihn an, die Welt kommt ohne ihn nicht aus. Er ist dazu genötigt und berufen, den Anfang zu machen in der Bewegung in eine neue Richtung und auf einem Weg, der das Leben vor der

Auslöschung bewahrt. Der Mensch hat Anteil an der Welt und am Geist, er ist das verbindende Glied zwischen beiden. Er muss sich einmischen, damit auch der Geist und seine Maximen auf die Welt abfärben und beide, Welt und Geist, sich für die Entfaltung und das Gelingen des Lebens verbinden, womit auch das wahre Interesse des Menschen gefördert wird. Es ist die Bedingung, dass das Leben auf dieser Welt weitergeht. Dieses scheint nur dem Menschen vorbehalten zu sein. Und es wird ihm nur gelingen, indem er sich im Wissen von der Bestimmung oder einem Versprechen der Zeit von den Zwängen seiner Systeme und den Versuchungen der Welt emanzipiert, ohne sich von beiden loszusagen. Nur so findet er den unaufgebbaren Platz, die ihm gemäße Aufgabe und Nische in dieser Welt, die auch seine destruktiven Tendenzen bändigen kann. Nur so wird die Spaltung des Menschen fruchtbar gemacht und nur so kann diese auch letztlich geheilt werden. Wäre es anders, so bliebe der Mensch sich in seiner Gespaltenheit ewig ein Rätsel und hätte er kein Lebensrecht auf dieser Welt, weil er für sie zur unannehmbaren Bedrohung werden müsste.

Der Mensch kann, da sich das Geistige in ihm manifestiert, als einziger die Arena des Fitnesslaufs und bedingungslosen Kräftemessens verlassen, er kann sich von dem „furchtbaren Gesetz der Entzweiung des Willens zum Leben“ (A. Schweitzer) freimachen, und er muss es tun, wenn er überleben und die Welt eine Zukunft haben soll. Seine Aufgabe ist es, das Anliegen des Geistes in die Welt einzubringen und zu verwirklichen, damit deren Entwicklung die neue Richtung erhält, der sie alleine nicht folgen kann. Erkennt er diese Aufgabe und Bestimmung nicht, wird er zum Verhängnis der Erde werden. Er ist Schlüssel für die Zukunft der Welt, er kann nur Verhängnis oder Hoffnung sein, und die Annahme der gemeinsamen Bestimmung und Aufgabe wie auch der eingeleitete Strukturwandel müssen ihn zu letzterem befreien.

Angesichts einer Erkenntnis, die sich jedem erschließen kann und in der Absage an polarisierende Fiktionen, unwahrscheinlichen Glaubensdruck und Glaubensterror sowie sklavischer Hörigkeit ergäbe sich damit auch die Chance zu einer weltweiten Einigung. Die Herkunft und die Zukunft der Welt sind unteilbar. Die Verbindlichkeiten dieser Zukunft sowie die menschlichen Bedürfnisse und sein ihm eingebener moralischer Drang oder Impuls, weisen uns, weisen die Welt, darum als Werte- und zunehmend auch als Weggemeinschaft in wesentlichen politischen und privaten Belangen aus. Vor diesem Zusammenhang muss jeder unüberbrückbare Gegensatz und bedingungslose Streit als Angelegenheit von gestern erscheinen, für die es keine guten Gründe mehr gibt. Die genannten Faktoren können deshalb die Menschen aller Völker und auch die Glaubensrichtungen mit ihren bislang exklusiven Heilsversprechen zusammenführen. Verständigung und Frieden müssen möglich sein.

*Der vorliegende Text ist die Fortsetzung zweier vorangehender Aufsätze: „Der Mensch und die Verwandlung der Welt“ und „Soll die Welt nicht eine gelingende sein?“, erschienen in den Ausgaben 38/39 und 40 von BLICKPUNKT ZUKUNFT.

Anschrift:

Dr. Helmut Etzold
Weiherackerweg 20
D-91080 Marloffstein
(Beiratsmitglied der GZS)
E-Mail: Helmut.Etzold@rzmail.uni-erlangen.de

Nur zivile Konfliktbearbeitung bekämpft Terrorismus nachhaltig und fördert Frieden (Positionspapier der Plattform Zivile Konfliktbearbeitung)

Vorbemerkung

Die Plattform zivile Konfliktbearbeitung ist ein 1998 gegründetes Netzwerk, in dem derzeit 50 Organisationen aus den Berei-

chen Menschenrechte, Friedensarbeit, Entwicklungszusammenarbeit, Humanitäre Hilfe, Konfliktbearbeitung und Friedens- und Konfliktforschung, sowie 120 einzelne Personen zusam-

menarbeiten. Sie alle verbindet das Interesse, die Konfliktbearbeitung mit nicht-militärischen Mitteln zu stärken. Diese Übereinstimmung schließt unterschiedliche Positionen in einzelnen, auch grundsätzlichen Fragen nicht aus. Das Positionspapier "Nur zivile Konfliktbearbeitung bekämpft Terrorismus nachhaltig und fördert Frieden" skizziert Eckpunkte und konkrete Handlungsfelder für eine an ziviler Konfliktbearbeitung orientierte deutsche Politik. Es ist daher nicht als Grundsatzpapier zu sehen, sondern als Anregung zur Diskussion und Aufforderung an die Politik, in der aktuellen Situation konkrete Akzente zu setzen.

Einleitung

Vor kurzem wurde Deutschland mit der überwältigenden Mehrheit der in den Vereinten Nationen (VN) vertretenen Staaten für zwei Jahre als nicht-ständiges Mitglied in den Sicherheitsrat gewählt. Die Mitgliedschaft Deutschlands im Sicherheitsrat der VN kann die deutsche Position in Bezug auf den drohenden Irak-Krieg stärken: Es ist dringend notwendig, dass Deutschland gemeinsam mit anderen europäischen Staaten seine Ablehnung eines völkerrechtswidrigen Präventivschlags deutlich macht. Die Mitgliedschaft im Sicherheitsrat ist eine große Chance, friedensfördernde Politik im internationalen Rahmen umzusetzen und dazu beizutragen, dass dem Primat ziviler Konfliktbewältigung trotz und wegen der Anschläge am 11. September 2001 international Vorrang eingeräumt wird.

Auch nicht-ständige Mitglieder des Sicherheitsrates haben einen Spielraum und können Einfluss ausüben. Zuletzt hat etwa Kanada durchgesetzt, dass kritische Untersuchungsberichte (wie z.B. über die Nutzung der angolanischen Diamanten durch die UNITA zur Finanzierung des Bürgerkrieges) entgegen der bis dahin üblichen Praxis im Sicherheitsrat offen behandelt wurden, und dass Vorschläge zur Verbesserung der Sanktionspraxis bei den Vereinten Nationen umgesetzt werden.

Primat ziviler Konfliktbearbeitung

Aus der Sicht der Plattform führt nur gewaltfreie und nicht-militärische Konfliktbearbeitung zu dauerhaftem Frieden, auch wenn diese für Viele in Nachkriegssituationen nur in Gegenwart internationaler Schutztruppen möglich erscheint. Zivile Konfliktbearbeitung vermeidet Verletzungen der Menschenrechte und des humanitären Völkerrechts. Militärisches Eingreifen dagegen trifft immer auch das Leben von Zivilisten, zerstört die Infrastruktur und verschlechtert die sozialen und ökonomischen Bedingungen.

Es gibt Beispiele dafür, dass internationale militärische Interventionen beginnende Kommunikations- und Friedensprozesse ebenso wie langsam erstarrende ökonomische Strukturen zerstört haben, wie etwa in Süd-Somalia. Hingegen ist Nordwest-Somalia (Somaliland) ein Beweis dafür, dass ohne militärisches Eingreifen von außen ein weitgehend friedlicher Prozess mit grundlegenden demokratischen und administrativen Strukturen von innen heraus in Gang kommen kann. Zivilgesellschaftliche Initiativen können Menschenrechtsverletzungen zurückdrängen und positiv auf das Verhalten der Akteure einwirken, wie es z.B. israelische Frauen an den Checkpoints zu Palästina erfolgreich getan haben.

Andere Beispiele der jüngsten Geschichte wie Estland zeigen: Vielschichtiges, arbeitsteiliges und kooperatives nicht-militärisches Engagement internationaler Regierungs- und Nicht-Regierungsorganisationen kann die Gefahr eines Bürgerkrieges abwenden, wenn Konflikte frühzeitig deeskaliert und integrative Tendenzen gefördert werden.

Militärische Friedenssicherung wie im Kosovo erfordert dagegen jahrzehntelange Präsenz mit hohen politischen und ökonomischen Kosten. Sie läuft Gefahr, ein modernes Protektoratssystem zu schaffen, das von den Betroffenen als neokolonial wahrgenommen wird. Die Alternative einer zivilen Friedensgestaltung ist im Kosovo bisher trotz aller Bemühungen nicht in dem erforderlichen Maße weiter entwickelt worden.

Krisenprävention muss frühzeitig beginnen

Jahrelange Ignoranz gewaltträchtiger Konflikte und vielfach fehlende Unterstützung gewaltfreier Prozesse wie im Kosovo in den Jahren 1990-1997 rächen sich: Dadurch wird das Entstehen von Situationen begünstigt, die nur noch militärisches Eingreifen als sinnvolle Alternative erscheinen lassen.

Gewiss ist in den letzten Jahren die Sensibilität für die Gefahren eskalierender Konflikte gestiegen, und es wurden Instrumente zur Früherkennung (Indikatorenraaster und Kriterienkataloge) entwickelt. Auch wurde die präventive Bedeutung bestimmter Handlungsfelder wie z.B. rechtsstaatliche Entwicklung, die Beachtung der Menschenrechte und die Förderung der Zivilgesellschaft, erkannt.

Dennoch scheinen Legitimierung und Motivation zum Handeln nach wie vor davon abzuhängen, dass die Schwelle zur gewaltsamen Konfliktaustragung überschritten wird. Dieses komplexe Muster zu verändern und das Bewusstsein für ein frühzeitiges, notwendiges Handeln fest zu verankern, ist die zentrale Herausforderung der kommenden Jahre. Sie anzunehmen könnte in einem ersten Schritt bedeuten, die Kooperation der Geberländer zu verbessern.

Verhängnisvolle Interessenpolitik

Die notwendige internationale Unterstützung gewaltfreier Bewegungen und Friedensprozesse wird durch eine Interessenpolitik erschwert, die den Zielen der zivilen Konfliktbearbeitung und Entwicklungszusammenarbeit oft fundamental entgegensteht. Schwere Verletzungen der Menschenrechte, Verletzungen der demokratischen Grundrechte, Vertreibung und Enteignung kleiner Bauern und Landbesitzer und die Zerstörung der Lebensgrundlagen ganzer Regionen werden noch immer und immer wieder billigend in Kauf genommen, um Ressourcen für den Norden zu sichern. Beispiele dafür sind die Ölförderung im Sudan, die Ölpipeline Tschad-Kamerun, die Ölförderung am Kaspischen Meer und auch der Staudamm in Indien, bei dem durch eine Hermesbürgschaft der Bundesregierung deutsche Firmen – trotz kritischer Stimmen aus der World Commission on Dams – motiviert werden, sich an diesem gigantischen umweltzerstörenden Projekt zu beteiligen.

Wie man heute sehen kann, war es ein folgenreicher Fehler, aus geopolitischen Überlegungen repressive oder diktatorische Regime und paramilitärische Gruppen zu unterstützen, wie es beispielsweise in der jüngeren Geschichte die USA im Irak und in Afghanistan getan haben. Diesen Fehler sollte man im Zuge der internationalen Terrorismusbekämpfung nicht wiederholen. Als genauso folgenreich wird sich die weitgehende internationale Duldung kriegerischer Auseinandersetzungen, Bürgerkriege und massiver Menschenrechtsverletzungen in bestimmten Regionen erweisen, wie z.B. im Fall Russlands im Kaukasus.

Terrorismusbekämpfung mit angemessenen Mitteln

Überall auf der Welt werden Zivilisten von Terroristen mit unterschiedlichstem Hintergrund tyrannisiert, entführt und ermordet. Der transnationale Terrorismus hat sich zu einer in dieser Form neuen Herausforderung für zivile Konfliktbearbeitung entwickelt. Regierungen haben die Pflicht, ihre Bürgerinnen und Bürger vor solchen Übergriffen zu schützen. Es ist nicht hilfreich, dabei menschenrechtliche Standards national zu schwächen oder gar außer Kraft zu setzen und internationale Standards auszuhöhlen.

Die verheerendste Form des Terrorismus, die weltweit noch immer die meisten Opfer fordert, ist indessen der Staatsterrorismus: die Anwendung von Gewalt durch staatliche Stellen oder mit staatlicher Unterstützung gegen Teile der eigenen Bevölkerung mit dem Ziel, die eigene Macht zu sichern und jede Form von Opposition zu unterdrücken. Dabei werden unterschiedslos auch unbeteiligte Zivilisten in Mitleidenschaft gezogen, um reale oder vermutete Regimegegner abzuschrecken, wie z.B. in Zimbabwe. Die Bundesrepublik und die Europäische Gemeinschaft könnten über ihre wirtschaftlichen und politischen Beziehungen mehr Einfluss auf solche Regime aus-

üben. Auch dem Terrorismus nicht-staatlicher Akteure geht es neben der Machtgewinnung vor allem darum, dem Gegner bestimmte „Botschaften“ zu übermitteln. Das gilt für den national umgrenzten Terrorismus aufständischer Gruppen, besonders aber für den transnationalen Terrorismus. Seit dem 11. September scheint er sich von jeder rationalen, auf unmittelbaren Machtgewinn abzielenden Strategie gelöst zu haben. So paradox es klingen mag: Terrorismus ist eine – freilich kriminelle – Kommunikationsstrategie.

Der transnationale Terrorismus hat eine eigene Logik und Logistik entwickelt: Seine Waffenbeschaffung ist inzwischen ebenso globalisiert wie seine Finanzstrukturen, seine Medien der Propaganda, seine Diskurse und seine Anhängerschaft. Die Antworten auf den transnationalen Terrorismus müssen einerseits auf diese veränderte Logik und Rationalität abzielen. Andererseits müssen sie auf die strukturellen Entstehungsbedingungen des Terrorismus einwirken. Zu diesen gehören ungleich verteilte Lebenschancen, Ängste, die durch den unübersichtlichen Globalisierungsprozess entstehen, sowie allgemeine Hoffnungslosigkeit und Orientierungsverlust infolge der rasanten und als Amerikanisierung wahrgenommenen Modernisierung autoritärer Staaten. Zerfallende oder repressiv agierende Staaten können ebenso ein Nährboden für Terrorismus sein wie ungelöste Regionalkonflikte, soziale Polarisierungen und Marginalisierung gesellschaftlicher Gruppen.

Mit einer großen gemeinsamen Anstrengung sollte daher die deutsche Bundesregierung in Zusammenarbeit mit den anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union auf die Einhaltung der Menschenrechte in allen Ländern drängen, die Ursachen des Terrorismus angehen, auf kulturelle und religiöse Differenzen offen und dialogisch eingehen, alle rechtlichen und anderen dafür geeigneten zivilen Instrumente stärken sowie vorhandene ökonomische und diplomatische Mittel in ihrer ganzen Breite einsetzen.

In diesem Zusammenhang erwarten wir von der neuen Bundesregierung, dass sie weiterhin ohne Abstriche für einen Internationalen Strafgerichtshof eintritt, vor dem jede Person für Verbrechen gegen die Menschlichkeit zur Verantwortung gezogen werden kann, gleichgültig, welcher Nation sie angehört und in wessen Auftrag sie gehandelt hat: Der Terrorismus kann nicht bekämpft werden, wenn diejenigen, die diesen Kampf führen, sich nicht selber Recht und Gesetz unterwerfen.

Förderung der zivilen Konfliktbearbeitung

Vor allem seit Beginn der neunziger Jahre haben zahlreiche zivilgesellschaftliche Initiativen den Begriff „zivile, gewaltfreie Konfliktbearbeitung“ medien- und gesellschaftsfähig gemacht. In der vergangenen Legislaturperiode haben sie auf der Regierungsebene offenere Türen vorgefunden: In diesen vier Jahren sind Strukturen der Zusammenarbeit zwischen deutschen Nicht-Regierungsorganisationen und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) begründet oder vertieft worden, und zwar nicht nur hinsichtlich einzelner Projekte. Zunehmend wird im Rahmen konkreter Konzepte und Strategien Übereinstimmung erzielt, wie beispielsweise bei dem Zivilen Friedensdienst (ZFD) oder der Arbeitsgemeinschaft Entwicklungspolitische Friedensarbeit (FriEnt), in der staatliche und nicht-staatliche Akteure zur Friedensentwicklung, Krisenprävention und zivilen Konfliktbearbeitung zusammenarbeiten.

Das Auswärtige Amt (AA) hat mit der Einrichtung des Projekts „ZIVIK“ beim Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) zur Unterstützung verschiedener Projekte der Zivilen Konfliktbearbeitung und mit dem „Zentrum für internationale Friedenseinsätze“ (ZIF) zur Förderung, Begleitung und Auswertung des Einsatzes von zivilem Personal für internationale Friedenseinsätze Maßstäbe gesetzt.

Gleiches gilt für die institutionelle Absicherung der Friedensforschung mit der „Deutschen Stiftung Friedensforschung“ durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und für das vom Bundestag beschlossene „Deutsche Institut für Menschenrechte“.

Innengesellschaftlich wurden mit dem „Aktionsprogramm für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ zahlreiche Förderprogramme ziviler Konfliktbearbeitung initiiert: „Entimon - gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus“, „Xenos - Leben und Arbeiten in Vielfalt“ sowie „Civitas – initiativ gegen Rechtsextremismus in den neuen Bundesländern“ sind Beispiele dafür. Darüber hinaus wird eine Vielzahl von Projekten der zivilen Konfliktbearbeitung auch durch Länder und gesellschaftliche Institutionen wie z.B. Stiftungen sowie Kirchen gefördert.

Wir begrüßen diese Entwicklungen und ihre Fortschreibung in der aktuellen Koalitionsvereinbarung. Hieran anknüpfend fordern wir,

- die Etablierung der zivilen Konfliktbearbeitung und des Menschenrechtsschutzes als eigene Handlungsfelder in allen einschlägigen Ministerien sicher zu stellen und deren Kooperation und Kohärenz zu fördern. Hierzu sollte die Bundesregierung dringend einen ressortübergreifenden Aktionsplan erstellen, insbesondere unter Berücksichtigung innergesellschaftlicher Konfliktpotentiale und Menschenrechtsverletzungen;
- im Bereich ziviler Konfliktbearbeitung die internationalen Vorgaben von der Aktionsplattform der Vierten Weltfrauenkonferenz/Peking und der Resolution 1325 des VN-Sicherheitsrates konsequent umzusetzen, welche die Mitwirkung von Frauen auf allen politischen und gesellschaftlichen Handlungsebenen heraus stellen. Anzustreben ist die paritätische Beteiligung der Frauen bei der Programmausrichtung, ihrer personellen Umsetzung sowie bei wissenschaftlichen Analysen bzw. Evaluationen (Genderparität: mindestens 40 % Frauen bzw. Männer);
- die Mitarbeit Deutschlands in den multilateralen europäischen Netzwerken, insbesondere bei den Friedensmissionen der OSZE und den VN weiter zu stärken;
- die rechtlichen und finanziellen Bedingungen für die Beteiligung von zivilen Friedensfachkräften an internationalen Friedensmissionen weiter zu verbessern;
- den Zivilen Friedensdienst auszuweiten und die Möglichkeit zu eröffnen, ihn im Inland einzusetzen, um in einem ersten Schritt das bereits existierende Potential für eine gewalttätige Konfliktauflösung zwischen in Deutschland lebenden sozialen und ethnischen Gruppen abzubauen, die aus Krisengebieten nach Deutschland gekommen sind;
- die zivile Konfliktbearbeitung dadurch zu stärken, dass Maßnahmen zur Unterbindung des Waffenhandels und des weltweiten Waffenschmuggels auf internationaler Ebene entwickelt und umgesetzt werden. Ein genereller Ausstieg aus Lizenzlieferungen z.B. zu Kleinwaffen sollte eingeleitet, überschüssige Waffen der Bundeswehr sollten verschrottet und nicht in den Exportkreislauf eingespeist werden;
- Entwicklungshilfeleistungen konsequent und ohne Abstriche an die Erfüllung der fünf Kriterien deutscher Entwicklungszusammenarbeit zu knüpfen, vor allem an die Achtung der Menschenrechte, an Rechtsstaatlichkeit und Rechtssicherheit, sowie an die Beteiligung der Bevölkerung am politischen Prozess. Keine Entwicklungshilfe sollte insbesondere geleistet werden für Regime, die eine kriegsorientierte Politik betreiben, die Kindersoldaten einsetzen, und die weiterhin zur Verbreitung von Anti-Personen-Minen beitragen (Not- und Katastrophenhilfe ausgenommen);
- das im Jahr 2000 vom Auswärtigen Amt eingerichtete Förderungsprogramm zur Krisenprävention - vor allem zur Unterstützung zivilgesellschaftlicher Friedensbemühungen in Konfliktregionen - weiter zu verstärken und dabei besonders die Aktivitäten lokaler Akteure zu berücksichtigen;
- die Förderprogramme für Demokratie und Toleranz sowie gegen Rassismus und Gewalt weiter auszubauen und sie als Teil eines umfassenden Programms der zivilen Konfliktbearbeitung zu integrieren;
- die Förderung der Friedens- und Konfliktforschung über die Deutsche Stiftung Friedensforschung (s.o.) langfristig und dauerhaft zu sichern;
- die Wirtschaftsunternehmen aufzufordern, ihr wirtschaftliches Handeln an der Einhaltung der Menschenrechte und der konstruktiven Bearbeitung von Konflikten auszurichten;
- die internationalen Menschenrechtsstandards zu fördern, zu sichern und auszubauen, und sie nicht einer vermeintlichen Strategie der inneren Sicherheit zu opfern.

Plattform Zivile Konfliktbearbeitung

Dr. Barbara Müller

Sekretariat und Initiativkreis

Hauptstr. 35

55491 Wahlenau (E-mail: sekretariat@konfliktbearbeitung.net)

(November 2002) Internet: www.konfliktbearbeitung.net

Zum Tod von Dieter Lutz von Egon Bahr

Prof. Egon Bahr, von 1984 bis 1994 Direktor und Stiftungsvorstand des IFSH, war SPD-Bundestagsabgeordneter sowie Bundesminister.

Der Schock hat viele getroffen. Der Vorgänger hat nie gedacht, dem Nachfolger einen Nachruf schreiben zu müssen.

Als ich Mitte Dezember von Dieter Lutz in Breslau verabschiedete, war er voller Pläne. Das deutsch-polnische Willy-Brandt-Zentrum in Wroclaw wäre ohne ihn nicht entstanden, auch wenn es vom polnischen Präsidenten mit dem deutschen Bundeskanzler gegründet wurde.

Er ist der Vorsitzende des Kuratoriums der „Deutschen Stiftung für Friedensforschung“ gewesen. Diese Einrichtung sollte vor allem das Parlament zu Problemen der Außen- und Sicherheitspolitik beraten. Sie hat gerade mit einem Programm begonnen, das unserem Land helfen soll, Nachwuchswissenschaftler zu fördern, die wir auf diesem Gebiet wirklich brauchen. Dieses seit langem überfällige Programm hat er ausgearbeitet.

Die „Vereinigung Deutscher Wissenschaftler“ hat ihren Vorsitzenden verloren, die „Stiftung Hessischer Friedenspreis“ ein Mitglied ihres Kuratoriums, die Friedensbewegung einen drängenden engagierten Aktivist.

Er war Mitbegründer und Geschäftsführer des Willy-Brandt-Kreises, in dem Frauen und Männer von Günter Grass bis Christa Wolf diskutieren und formulieren, was an Grundlinien der Erkenntnisse des Friedensnobelpreisträgers für die Entwicklung wichtig geblieben ist.

1994 habe ich an ihn die Aufgabe des wissenschaftlichen Direktors am Institut für Sicherheits- und Friedenspolitik an der Universität Hamburg (IFSH) übergeben. Wir haben noch gemeinsam als Prinzip deutscher Außenpolitik nach dem Ende des Ost-West-Konflikts den Grundsatz formuliert, dass für das ungeteilte Europa das Recht des Stärkeren durch die Stärke des Rechts ersetzt werden muss. Dieter Lutz hat Ansehen und Bedeutung des Instituts entscheidend erweitert, auch indem er für die „Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa“ (OSZE) das regelmäßig erscheinende Jahrbuch geschaffen hat, das inzwischen für Politik und Wissenschaft auf unserem Kontinent kaum entbehrlich geworden ist. Wer das Problem der wirtschaftlichen Grundlage derartiger Institute kennt, weiß die Leistung zu würdigen, dass seine Arbeit zu mehr als zwei Dritteln aus eingeworbenen und nur zu weniger als einem Drittel aus öffentlichen Mitteln Hamburgs finanziert wird.

Die Aufstellung seiner Aktivitäten und Projekte ist ganz vollständig. Man könnte den Eindruck gewinnen, dass Dieter Lutz nicht weniger Manager als Wissenschaftler gewesen ist.

Der Druck, der sich auf allen Ebenen durch finanzielle Knappheit ergibt, erfordert Kontakte und Fähigkeiten und Zeitbedarf, die der Forschung verloren gehen. Auch das gehört zu den belastenden Realitäten unseres Landes. Da muss jeder sehen, wie er am besten seiner Verantwortung gerecht wird.

Damit bin ich bei einem Kern von Dieter Lutz. Er war durchdrungen von der immer wieder überprüften und bestätigten Sicht, dass nach dem Ende der Sowjetunion und nach dem Aufstieg der USA zur alleinigen Supermacht nötig und möglich werden könnte, auf die Abschaffung des Krieges abzielen und weiter bestehende Interessenkonflikte durch Kooperation und Rechtsordnungen zu lösen, deren Einhaltung notfalls auch durch Gewalt garantiert werden muss.

Wer eine solche Vorstellung hat und sie mit der Realität vergleicht, den treibt es um, im ganz wörtlichen Sinn, besonders, wenn er als Bürger und Wissenschaftler Verantwortung spürt. Er findet an mehr Stellen mehr zu tun als der Einzelne leisten kann, als Forscher, als Organisator, als Redner, als Lehrer, als Publizist. Die Sache, der sich Dieter Lutz verschrieben und die ihn beherrscht hat, hat ihn aufgerieben.

Dazu kam, dass er nicht bequem war, unwirsch, wo er Dummheit oder gar Heuchelei witterte, verächtlich sein konnte, wo er Trägheit oder Feigheit spürte, missionarisch handelte, wo es geraten, aber auch wo es unnötig war. Die SPD hat das mehrfach erfahren, ohne dass je an der Loyalität zu seiner Partei zu zweifeln war.

Natürlich hat er sich und anderen Ärger gemacht. Das lag auch an der zuweilen störrischen Unbedingtheit, mit der er für eine Überzeugung focht. Anpassung lag ihm dann nicht, um durch elegante Stromlinien möglichst wenig Widerstand zu erzeugen. Der Bürger Lutz nahm die Verfassung und die dort formulierte Friedenspflicht Ernst. Er scherte sich wenig um den Chor der Aufgeregten und Beflissenen, der dem Bundeskanzler Isolierung des Landes vorwarf, sondern machte darauf aufmerksam, dass die deutsche Beteiligung an einem Krieg gegen den Irak ohne Mandat des Sicherheitsrates verbotener Verfassungsbruch wäre. Er hat über eine spezifische deutsche friedenspolitische Rolle nachgedacht, natürlich im Rahmen der Bindungen und Interessen des Landes.

Die Unabhängigkeit des Denkens, die unsere Demokratie garantiert, hat er gelebt. Dafür bleiben wir Dieter Lutz dankbar.

Anmerkung: Dieser Nachruf ist zuerst in »spw - Zeitschrift für Sozialistische Politik und Wirtschaft«, Heft 129 Januar/Februar 2003 auf Seite 11 erschienen. Wir bedanken uns bei der spw-Redaktion für die Genehmigung zur Veröffentlichung.

Gesellschaft für Zukunftsmodelle und Systemkritik e.V. - GZS

Aufgaben und eine Skizze bislang erbrachter Leistungen der GZS

- Förderung und Verbreitung zukunftsrelevanten Wissens als Grundlage zukunftsfähiger Entwicklungen in der Bevölkerung.
- Durchführung und Mitarbeit von Veranstaltungen und Publikationen im Bereich der Zukunfts- und Friedensforschung
- Wissens- und Erfahrungsaustausch mit Organisationen der Zukunfts- und Friedensforschung, unterschiedlichen Nichtregierungsorganisationen (Neue Soziale Bewegungen) und mit Bürgerinnen und Bürgern (Vernetzungsarbeit).
- Durchführung von Umfragen zu zukunftsrelevanten Themen.
- Mit- und Ermüthigungsarbeit beim Aufbau von Projekten in den Bereichen Zukunfts- und Friedensarbeit.

- Internet-Präsents seit 1998. Website: www.zukunft-gzs.de
- Dialog über Zukunftsthemen mit Bürgerinnen und Bürgern sowie mit ExpertInnen aus Wissenschaft, Technik, Politik und Kultur.
- Seit 1980 regelmäßige Herausgabe der Zeitschrift »Blickpunkt Zukunft« als Printausgabe und vollständige Ausgabe im Internet als PDF-Datei (seit Ausgabe 35).
- Herausgabe weiterer zukunftsrelevanter Publikationen.
- Kostenlose Beratung für interessierte Personen (Literaturberatung, Kontaktvermittlung, Vermittlung und Bereitstellung von Zukunftswissen).
- Breit angelegte Korrespondenz (seit 1977 über 10.000 Brief- und E-Mail-Kontakte).

- Möglichkeiten für GZS-Mitglieder in BLICKPUNKT ZUKUNFT zukunftsrelevante Beiträge zu veröffentlichen.
- Aktivitäten gegen Gewalt, Rechtsextremismus, Antisemitismus, Faschismus und Menschenfeindlichkeit.

Beitrittserklärung zur GZS

An die
Gesellschaft für Zukunftsmodelle und Systemkritik e.V. GZS
z.H. Werner Mittelstaedt
Drostenhofstr. 5

D-48167 Münster

E-Mail: Werner.Mittelstaedt-GZS@t-online.de oder
info@zukunft-gzs.de

Website: www.zukunft-gzs.de

Name, Vorname (Institution)

Straße, Hausnummer

Werner Mittelstaedt
Frieden, Wissenschaft, Zukunft 21
Visionen für das neue Jahrhundert
Vorwort von Niklaus Brantschen

Verlag Peter Lang Frankfurt/M., Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien 2000 - 290 Seiten, ausführliches Personen- und Sachregister, ISSN 3-631-36087-8 - Geb., 27,60 Euro

Das Buch widmet sich eingehend den »neuen« gesellschaftlichen und politischen Themen des 21. Jahrhunderts: der Bedeutung von Frieden und Wissenschaft für die Zukunft des Menschen. Zu Beginn wird ein Plädoyer für die Gestaltung einer Vision des Friedens gehalten und - vor dem Hintergrund der derzeitigen globalen Menschheitskrise - über Krieg und Frieden im 21. Jahrhundert sowie die besondere Verantwortung des einzelnen gesprochen. Das dabei entworfene Konzept einer komplexen Friedenswahrnehmung gibt sowohl pädagogische Impulse als auch Orientierungen für den einzelnen.

Die besondere Verantwortung der Wissenschaft und Technik für den Frieden und die Zukunftsfähigkeit analysiert der Autor anhand des aktuellsten Stands der wissenschaftlich-technischen Entwicklungstrends. Insbesondere moralisch-ethische Fragestellungen werden vor dem Hintergrund eines entfesselten Machbarkeitswahns in Wissenschaft und Technik facettenreich reflektiert. Wissenschaft und Technik können nur dann wirklich verantwortbar sein, wenn sie ethischen Prinzipien, der Wahrung der Menschenrechte sowie der sozialen und ökologischen Zukunftsfähigkeit gerecht werden und darüber hinaus religiöse und spirituelle Wahrnehmungen gelten lassen.

Folgende Themen werden behandelt:

Frieden - Gerechtigkeit - Menschenrechte - Globalisierung - globale Menschheitskrise - NATO-Krieg im Kosovo und im restlichen Jugoslawien - Überblick über wahrscheinliche Kriege im 21. Jahrhundert - verkürzte und komplexe Friedenswahrnehmung - Friedenspädagogik - Spiritualität - Daten, Fakten und Trends zur Bio- und Gentechnologie - Atomenergie - Wert und Unwert wissenschaftlicher Gutachten - Ethische Deklaration für Wissenschaft und Technik - Ethik und Verantwortung in den Wissenschaften - 16 Thesen zur Erneuerung der Wissenschaften - mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche - Interview mit der Zen-Meisterin Pia Gyger

**Das Buch ist zu bestellen in Buchhandlungen
oder per Telefon: ++49 (69) 7807050
Internet-Bestellungen: www.peterlang.de**

Land, PLZ, Wohnort, Telefon

Ort, Datum, Unterschrift

Meine / unsere Mitgliedschaft soll beginnen

am: _____

Mein / unser Mitgliedsbeitrag beträgt: _____

Die GZS-Mitgliedschaft beträgt pro Jahr nur 31,-- Euro.

Für SchülerInnen, StudentInnen; Arbeitslose oder Personen mit geringem Einkommen nur 16,-- Euro.

Für Ehepaare nur 38,-- Euro.

Für juristische Personen 123,-- Euro.

Eine Spendenquittung wird automatisch zugestellt!

Die Mitgliedschaft ist jederzeit kündbar!

Rolf Kreibich, Sven Sohr
Visiotopia

Bürger entwerfen die Zukunft der Gesellschaft
2002, 105 S., brosch., 14,- EURO, 25,10 sFr, ISBN 3-7890-8218-X (ZukunftsStudien, Bd. 27)

Zu allen Zeiten haben sich Menschen Gedanken über ihre Zukunft gemacht. In der vorliegenden Studie legen erstmals Bürgerinnen und Bürger aller Gesellschaftsbereiche ihre Zukunftsvisionen dar. VISIOTOPIA ist der Versuch, auf wissenschaftlicher Grundlage, ein breites Informationsspektrum über die Zukunftsvorstellungen der Bürger zu erarbeiten. Mit Hilfe eines auf Phantasie und Kreativität setzenden Fragebogens und im Rahmen von VisionsWorkstätten wurden Ziele und Wege erkundet, welche möglichen, wahrscheinlichen und wünschbaren Zukunftsvisionen Menschen aus unterschiedlichen Gruppen in der Gesellschaft haben. Bei den VisionsWorkstätten handelt es sich um die »Weltpremiere« einer neuen Kreativmethode, die im Buch detailliert beschrieben wird. VISIOTOPIA erfasst nicht nur technische, sondern auch soziale, kulturelle, ökonomische und ökologische Zukunftsentwürfe. Das Ergebnis ist ein informatives und buntes Bild realer Visionen sowohl über die Gesellschaft als auch die zu erwartenden Lebenswelten der Bürger im 21. Jahrhundert. Angesichts der zahlreichen lokalen und globalen Herausforderungen der modernen Industriegesellschaft erfährt der Leser, was die Menschen über die Zukunft denken und wie sie ihre eigene Zukunft gestalten wollen.

Rolf Kreibich, Christian Trapp (Hrsg.)

Bürgergesellschaft

Floskel oder Programm

2002, 153 S., brosch., 17,- EURO, 30,10 sFr, ISBN 3-7890-8236-8 (ZukunftsStudien, Bd. 28)

Immer lauter erschallt der Ruf nach demokratischen Strukturen und Prozessen, die den großen Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft besser gerecht werden. Ist es die Bürgergesellschaft, sind es die zahlreichen Gruppen und Netzwerke engagierter Bürger, die die herkömmlichen verkrusteten Institutionen der verfassten Demokratie und politischen Parteien aufbrechen und das politische Handeln zukunftsfähiger machen? Der vorliegende Sammelband gibt Antwort: Die vielfältigen Einmischungen der Bürgergesellschaft bieten zahlreiche Modelle, wie durch Wahrnehmung von Verantwortung und

Kompetenz der Bürger ein höheres Maß an zukunftsfähiger Entwicklung erreicht werden kann. So werden Bürgerbeteiligungsverfahren präsentiert, bei denen sich Laien binnen kürzester Zeit kompetent machen und hochwertige Bürgergutachten erstellen. Es wird dargestellt, wie durch kreative und innovative Bürger und Bürger-Netzwerke produktive zukunftsorientierte Arbeit geschaffen wird. Überzeugend sind auch die Beiträge über Selbsthilfemodelle sowie zur Gestaltung und Finanzierung von bürgerschaftlichem Engagement durch neue Stiftungsmodelle, Sponsoring und Mäzenatentum. Die Bürgergesellschaft bietet somit mannigfaltige Ansätze für ein neues Miteinander von Politik, Wirtschaft und zivilgesellschaftlichen Aktivitäten.

Edward Luttwak
Strategie

Die Logik von Krieg und Frieden
Aus dem Amerik. von Cornelia und Thomas Laugstien,
360 S., Hardcover mit Schutzumschlag,
34,-- EURO, ISBN 3-934920-12-8 (Frb. 2003)

Der schnellste, leichteste, kürzeste Weg zum Ziel ist auch der beste. Im Normalfall. Nicht so im Konfliktfall, wenn Gegner aufeinandertreffen, die ihren Willen mit Gewaltdrohung oder gar Gewaltanwendung durchsetzen möchten. Wer im Konfliktfall nicht untergehen will, muß den Bereich geradlinigen Denkens, eingleisiger Optimierung, linearer Logik verlassen und strategisch zu denken beginnen. Strategisch denken aber heißt in Paradoxa denken. "Wenn Du Frieden willst, bereite den Krieg"; "Aufrüstung mit offensiven Waffen kann ausschließlich defensive Zwecke haben"; "Die schlechteste Straße kann der beste Weg in die Schlacht sein": Edward Luttwak zeigt, daß das Reich der Strategie von solchen scheinbar widersprüchlichen Aussagen durchzogen ist. Mit zahllosen Beispielen aus der Geschichte kann er belegen, daß ein Sieg sich durch Maßlosigkeit in eine Niederlage verwandelt, daß Krieg durch Erschöpfung in Frieden übergeht, daß UNO-Friedensmissionen oft das Gegenteil des Gewollten erreichen, weil sie den Krieg verlängern, statt die zugrundeliegenden Konflikte zu lösen. In seinem vielgerühmten Werk exerziert Luttwak die paradoxe Logik des Strategischen auf den verschiedenen Konfliktebenen durch: von den großen strategischen Szenarien in Politik und Generalstäben bis hin zur Gefechts Ebene auf dem Schlachtfeld. Dabei reflektiert er auch die jüngsten kriegerischen Auseinandersetzungen wie den Golfkrieg 1991, den Kosovo-Krieg und die Ereignisse nach dem 11. September 2001. Mit Strategie hat Edward Luttwak ein Grundlagenwerk geschaffen, das die Logik kriegerischer Konflikte ebenso erhellt wie die der großen politischen und geostrategischen Auseinandersetzungen.

Peter C. Dienel
Die Planungszelle

Der Bürger als Chance
5. Aufl. 2002, ca. 295 S., 31 Abb. u. 10 Tab., Br. 22,90
EURO mit Statusreport 2002, ISBN 3-531-33028-4

Die Parteiendemokratie ist in keinem guten Zustand. Sie ist ergänzungsbedürftig. Aber wie und womit? Die "Bürgerinitiative" ist überfordert. Die Fragen unserer Risikogesellschaft lassen sich auch nicht durch Volksentscheide lösen, und "Runde Tische", an denen wieder neue Funktionäre sitzen, führen ebenfalls nicht weiter. Die Planungszelle ist dagegen ein Politikbaustein, der seine Aufgaben lösungskräftig angeht, der jedem Bürger faire vis-à-vis-Situationen bietet und der in die bestehenden Entscheidungsabläufe problemlos einzubauen ist. Die Chance "Bürger" wird einst - das ist absehbar - millionenfach genutzt werden.

Aus dem Inhalt:

Prolog: Vom Dilemma der Bürokratisierung - Ausgangslage und Aufgabenstellung - Vorhandene Beteiligungsverfahren - Das Modell Planungszelle - Die Anwendung des Verfahrens - Die Auswahl von Aufgabenstellungen - Die Effekte des Verfahrens - Langfristeffekte - Varianten zum Modell Planungszelle - Die Realisierung des Modells Planungszelle - Na und? - Statusreport 2002

Klaus Burmeister, Andreas Neef,
Bernhard Albert, Holger Glockner

Z_dossier 02:
Zukunftsforschung und Unternehmen
Praxis, Methoden, Perspektiven

Herausgeber: Z_punkt GmbH, Büro für Zukunftsgestaltung

Essen 2002, 147 Seiten, 62 Abbildungen, zahlreiche Literaturtipps, broschiert, 100,-- EURO, ISBN 3-935740-02-6

Kern des zweiten Z_dossiers ist die Zukunftsforschung und ihre Rolle in der heutigen Unternehmensrealität. Zukunftsforschung wird von Z_punkt dabei als wissenschaftlich orientierte Dienstleistung verstanden. Praxis, Arbeitsweisen, Erfahrungen und Möglichkeiten in Unternehmen werden in der nun vorliegenden Eigenstudie von Z_punkt erstmals systematisch untersucht und aufbereitet. Die empirisch untermauerte Studie weist mit Einblicken, Fallstudien und Schlussfolgerungen den Weg in die Zukunft der Zukunftsforschung von Unternehmen.

Nähere Informationen zum Z_dossier und ein detailliertes Inhaltsverzeichnis finden sie im Internet:
www.z-punkt.de/download/z-dossier02.pdf

Neues Komitee: Für globale Demokratie

Politische Entscheidungen werden zunehmend auf zwischenstaatlicher Ebene entschieden, die traditionellen Grenzen zwischen Innen- und Außenpolitik verschwimmen. Die vom modernen Parlamentarismus verlangte Ratifizierung außenpolitischer Verträge wird dabei weitgehend zur Pflichtübung. „Globalisierung muss auch bedeuten, dass die Bevölkerungen der Welt eine größere, direktere Mitsprache auf globaler Ebene haben“, schreibt das Komitee für eine demokratische UNO (KDUN) auf seiner Website. Das Komitee wird 2004 nach einjähriger Vorbereitungszeit seine Tätigkeit aufnehmen.

Die neu gegründete Organisation setzt sich für eine Demokratisierung und Stärkung des Systems der Vereinten Nationen sowie aller Global-Governance-Prozesse ein. Die Projektarbeit des Komitees konzentriert sich zunächst ausschließlich darauf, sich für die Einrichtung einer Parlamentarischen Versammlung bei den Vereinten Nationen einzusetzen. Diese Versammlung wird als langfristige Grundlage für die Etablierung eines Weltparlaments im Rahmen einer umfassenden UN-Reform gesehen. Das Komitee steht unter der Schirmherrschaft des renommierten Club of Budapest, dem Persönlichkeiten wie Sir Peter Ustinov, der XIV. Dalai Lama, Peter Gabriel, Michail Gorbatschow und Vaclav Havel angehören. Die Aktivitäten des Komitees fügen sich so in die übergreifenden Bemühungen des Clubs für ein neues Bewusstsein und eine neue Sicht der Welt ein. Dem Beirat des Komitees gehören u.a. Abgeordnete aller Bundestagsfraktionen an. Zu den Mitgliedsorganisationen gehört die Gesellschaft für Zukunftsmodelle und Systemkritik (GZS). Geschäftsführender Vorsitzender des Komitees ist Andreas Bummel, der dem GZS-Vorstand angehört. Wer das Anliegen des Komitees für eine demokratische UNO unterstützen möchte, kann sich bereits für den Förderkreis vormerken lassen.

Weitere Informationen im Internet: www.uno-komitee.de.

Mehr als 6,4 Millionen Bäume durch PRIMAKLIMA - weltweit - e. V.

PRIMAKLIMA finanziert und fördert Aufforstungs- und Waldschutzprojekte als wichtigen Beitrag zur Reduzierung der Klimarisiken (Treibhaus-Effekt).

Die Idee ist älter als 400 Millionen Jahre und hat sich bewährt: Bäume / Wälder sind wichtige Kohlenstoffspeicher und tragen zum Gleichgewicht des CO₂-Haushaltes der Atmosphäre bei. Ein Hektar neuer Wald z. B. in Mitteleuropa entzieht der Atmosphäre etwa 10 t Kohlendioxid (CO₂) Jahr für Jahr und setzt gleichzeitig Sauerstoff frei, den wir zum Atmen benötigen. Solange der gepflanzte Wald wächst und erhalten bleibt, ist das eingefangene Treibhausgas CO₂ als Kohlenstoff in der Biomasse festgelegt und damit **klima-unschädlich**. Die Photosynthese ist - vereinfacht betrachtet - die Umkehrung des Verbrennungsprozesses: hier entsteht CO₂ und dort wird CO₂ absorbiert.

PRIMAKLIMA bewirkt, dass für **einmalig** 75 Euro (150 DM) eine Tonne CO₂ Jahr für Jahr durch Bäume gebunden wird. Mit diesem Betrag werden ca. 1.000 m² Land mit durchschnittlich 200-400 Bäumen bepflanzt (im Ausland meist die komplette Finanzierung der Aufforstung, im Inland lediglich ergänzende Finanzierung). Die Planung, Abwicklung und Kontrolle der Projekte wird von einem Expertenteam durchgeführt. Der Verein kooperiert hierzu mit öffentlichen Körperschaften bzw. national und international anerkannten Organisationen. Hierdurch ist eine kompetente und nachprüfbar Projektdurchführung sowie regelmäßige Präsenz vor Ort gegeben. Die Akzeptanz von PRIMAKLIMA wurde unterstrichen durch die Erteilung eines Forschungs- und Beratungsauftrages der Europäischen Union (DG VIII) und der Bundesregierung (BMU) zur operationalen Umsetzung von Waldprojekten im Rahmen der Vorgaben des sogenannten Kyoto-Klimaprotokolls. PRIMAKLIMA ist auch als offizieller Beobachter der internationalen Klimaverhandlungen über das Klimasekretariat der Vereinten Nationen akkreditiert.

PRIMAKLIMA hat bereits auf einer Fläche von rund 2.900 Hektar Projekte realisieren können - davon gut 1.800 Hektar in Deutschland (Schleswig-Holstein, Sachsen, Nordrhein-Westfalen) und über 1.000 Hektar in 18 weiteren Ländern der Welt.

Insgesamt hat PRIMAKLIMA bisher über 50 Projekte entwickelt und unterstützt. Fast ausschließlich wurden jeweils heimische Baumarten gepflanzt. Der Verein hat insgesamt gut 2,1 Millionen Euro als Spenden für Waldanpflanzungen und Vorratsanreicherungen erhalten sowie übrige Einnahmen erzielt. Durch die schon realisierten und finanziell abgesicherten, fest geplanten PRIMAKLIMA - Projekte werden über **27.000 t CO₂** jährlich absorbiert. Dies bedeutet - rechnerisch - die **CO₂-Neutralität** von ca. **1.400 durchaus wohlhabenden Privathaushalten!**

PRIMAKLIMA wurde 1991 als eingetragener Verein gegründet; der Rechtssitz ist Düsseldorf. Die Gemeinnützigkeit ist anerkannt; Spenden sind steuerabzugsfähig. Ein unabhängiger Wirtschaftsprüfer prüft den Verein jährlich. Die jährlichen Berichte sind für jeden einsehbar.

Das PRIMAKLIMA - Motto: **Wer Teil des Problems ist, sollte auch Teil der Lösung sein!** PRIMAKLIMA wendet sich an jeden, der CO₂ emittiert - und das sind wir alle: Private, Unternehmen, Kommunen, der Bund, die Bundesländer. Jeder sollte sich vom „Doppelbeschluss“ leiten lassen: **Einerseits Energie sparen und regenerative Energiequellen fördern, andererseits Wälder schützen und Bäume pflanzen.**

CO₂-Neutralität ist möglich für JEDEN, ob Unternehmen, öffentliche Verwaltung oder Privatperson. Und: Bäume bzw. Wälder wirken in vielfältiger Weise positiv auf die Umwelt – als Wasserspeicher und natürliche Kläranlage, als Erosions- und Lawinenschutz, als Windbremse und Luftfilter, als Lärmdämpfer, als Lebensraum für gefährdete Tiere und Pflanzen, als Nahrungs- und Einkommensquelle für die lokale Bevölkerung etc.. Bäume / Wälder sind für den Erholungssuchenden von

besonderem Wert. Schließlich begegnen wir den Bäumen in Kunst, Sprache, Literatur und Mythos – nicht nur seit Jahrhunderten, sondern seit Jahrtausenden!

Lasst uns Geld verpflanzen - ein Gewinn für den Globus, für die Natur und für die Menschen!

© PRIMAKLIMA - weltweit - e.V. Stand: 30.06.2003

PRIMAKLIMA - weltweit - e.V.,
Ikenstr. 1 B
D-40625 Düsseldorf

Tel.: 0211 - 295419, Fax: 0211 - 2913682
E-mail: prima-klima@user.ecore.net

Internet: www.prima-klima-weltweit.de

Kontoverbindung:
Stadtsparkasse Düsseldorf
(BLZ 300 501 10) Konto-Nr. 17 063 413

Vorsitzender: Dr. h.c. K. P. Hasenkamp, Dipl.-Volkswirt; Geschäftsführer: S. Martini, Dipl.-Forstwirt;
Vorstand: P. Risse, Dipl.-Forstwirt u. Leiter eines Privatforstbetriebes; C. Ern, Realschullehrerin (Biologie); Prof. em. Dr. J. Schmaltz, Fachhochschule Hildesheim; Berater des Vorstandes: Prof. em. Dr. Drs. h.c. P. Burschel, Universität München/Freising, Prof. Dr. H. Graßl, Max-Planck-Institut für Meteorologie, Hamburg; Dr. B. Schlamadinger, Joanneum Research, Graz (Österreich)

Ab April 2004 im Buchhandel:

Werner Mittelstaedt

Kurskorrektur

Bausteine für die Zukunft

Gebunden mit Schutzumschlag, ca. 176 Seiten
€ 18,- / SFR 31,-
ISBN 3-936 428-33-6 (Edition Büchergilde)

Mittelstaedt beschreibt faktenreich die zukunftsgefährdenden globalen Megatrends unserer Epoche. In seinen kritischen Analysen macht er deutlich, dass auf die ökologischen, sozialen, kulturellen und humanitären Katastrophen völlig unangemessen reagiert wird. Die Gründe dafür werden eindeutig benannt. Er zeigt Grundlagen für eine evolutionäre Zukunftsforschung und -gestaltung, die über alle Interessenlagen hinweg und unter Einbeziehung möglichst vieler Menschen zukunftsfähige Entwicklungen fördern würde. Gegen den Pessimismus und die Resignation vieler Menschen liefert er deutliche Signale der Hoffnung und zeichnet zahlreiche viel versprechende Zukunftsbilder als fundamentale Kurskorrekturen zur Sicherung der Zukunft. Daran kann sich jeder Einzelne beteiligen!

Das Buch erscheint zeitgleich in der Büchergilde
Gutenberg in der Reihe „Edition Zeitkritik“.

Internet: www.buechergilde.de